

# Dialogportal Grüne Wirtschaft: Die Diskussion läuft

**Auf dem neuen Dialogportal Grüne Wirtschaft werden verschiedene Geschäftsmodelle, Aktivitäten und Initiativen von Bund, Kantonen, Wirtschaft, Wissenschaft und Gesellschaft vorgestellt. Zudem wird Raum geboten für unterschiedliche Meinungen.**

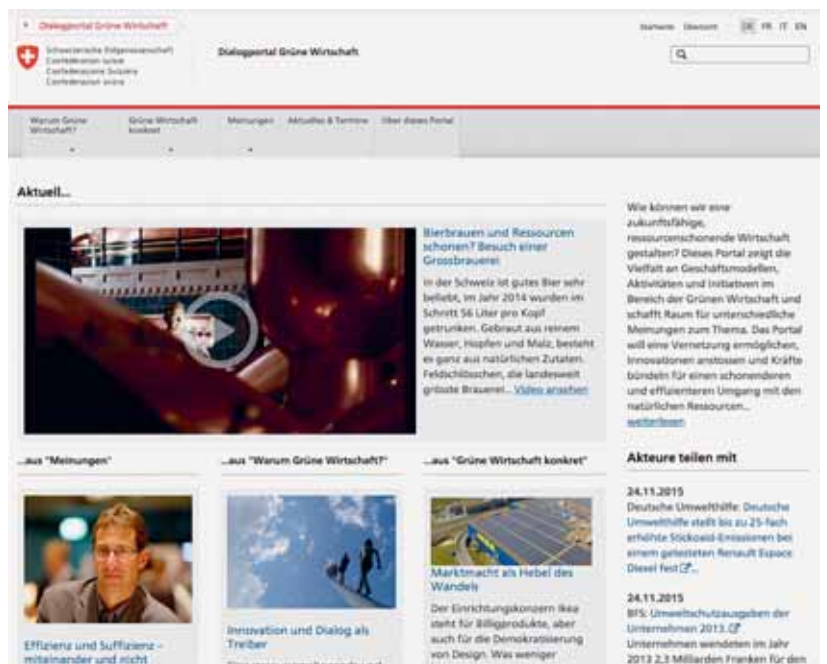
Adrian Aeschlimann  
Dialogportal Grüne Wirtschaft  
Bundesamt für Umwelt BAFU  
3003 Bern  
Telefon 058 462 93 11  
info@gruenewirtschaft.admin.ch  
www.gruenewirtschaft.admin.ch



Mit dem richtigen Menü kann jeder in der Mittagspause das Klima schonen. Zum Beispiel im Mitarbeiterrestaurant Villaggio im Technopark. Im Bild: Philip Gloor, Betriebsleiter Eurest-Restaurant Villaggio  
Quelle: Yvonne von Hunnins

Wie lässt sich erfolgreich wirtschaften bei gleichzeitiger Schonung der natürlichen Ressourcen? Das neue Dialogportal Grüne Wirtschaft will Antworten und Beispiele aus der Schweizer Wirtschaft liefern. Und das Portal soll den Dialog über diese grosse gesellschaftliche und ökonomische Herausforderung ermöglichen. Denn die Fakten sprechen für sich: Die Menschheit lebt ökologisch auf zu grossem Fuss. Sie verbraucht oder zerstört zu viele natürliche Ressourcen wie Wasser, Boden, Luft und Rohstoffe.

**Fast drei Erden verbrauchen**  
Lebten und konsumierten weltweit alle Menschen so wie die Schweizerinnen und Schweizer, würden die Ressourcen von fast drei Erden benötigt. Dieses Verhalten führt etwa zum Klimawandel und zu einem Verlust an Biodiversität – und als Folge davon zu einer geringeren Lebensqualität sowie einer Gefährdung unseres Wirtschaftssystems.



Das BAFU betreibt das neue Dialogportal [www.gruenewirtschaft.admin.ch](http://www.gruenewirtschaft.admin.ch) gestützt auf den Aktionsplan Grüne Wirtschaft vom 8. März 2013.  
Quelle: BAFU

## «Kein Business as usual»



**Loa Buchli**

Leiterin der Sektion Ökonomie BAFU,  
Telefon 058 462 93 29  
loa.buchli@bafu.admin.ch

### Wie steht die Schweiz da punkto Energie-/Ressourceneffizienz?

Die Schweizer Wirtschaft hat in den letzten Jahren erfolgreiche Anstrengungen unternommen und nutzt die für viele Produktionsprozesse notwendigen natürlichen Ressourcen wie Wasser, Energie, Metalle oder Agrarrohstoffe heute sehr effizient. Allerdings wächst der Ressourcenverbrauch bisher nur langsamer als die Wirtschaft, müsste aber abnehmen. Denn der Ressourcenverbrauch der Schweiz übersteigt das naturverträgliche Mass massiv – um das Dreifache! Der Schweizer Konsum verursacht rund 70 Prozent der Umweltbelastung im Ausland. Der Druck wird in den kommenden Jahren durch das globale Bevölkerungs- und Wirtschaftswachstum voraussichtlich weiter zunehmen.

### Was hat dazu beigetragen?

Wohlstand und Konsumniveau sind hoch in der Schweiz und verursachen einen zu grossen ökologischen Fussabdruck, vor allem im Ausland. Aber die Schweiz hat gute Voraussetzungen, aus der Herausforderung eine Chance zu machen: Sie zeichnet sich durch eine innovative, hochspezialisierte Wirtschaft, einen exzellenten Forschungsstandort sowie strenge Umweltvorschriften und einen funktionierenden Vollzug aus.

### Was gilt es noch zu tun?

Business as usual ist keine Option: Die Wirtschaft muss sich weiter substanziell engagieren, um entlang der gesamten Wertschöpfungskette den Fussabdruck zu senken und gleichzeitig ihre Wettbewerbsfähigkeit im internationalen Umfeld zu stärken. Der Staat soll national und international für die notwendigen intelligenten Rahmenbedingungen sorgen und den Dialog führen, damit Ressourceneffizienz wirtschaftlich noch lohnender wird. Dazu muss sich die Umweltpolitik weiterentwickeln, modernisieren.

### Gute Beispiele, anregende Diskussionen

Informationen bereitstellen, gute Beispiele aufzeigen: Das sind Ziele des Dialogportals. Dabei versteht es sich nicht als Sprachrohr für die Sichtweise eines einzelnen Akteurs, sondern als thematische Plattform, auf der auch kontrovers diskutiert werden kann.

Auf dem Dialogportal wird sichtbar, mit welchen Ideen und Konzepten Unternehmen bereits heute – und das oft freiwillig – natürliche Ressourcen schonen und damit Kosten senken oder neue Märkte bedienen. Ebenfalls zu sehen ist, wie die Wissenschaft neue Lösungen erforscht, wo in der Gesellschaft Initiativen entstehen und was der Staat zur Lösung beitragen kann. Zwei Beispiele illustrieren, wie unterschiedlich das Thema angegangen werden kann:

### Beispiel: CO<sub>2</sub> schmeckt man nicht

Essen ist eine Frage des Geschmacks. Aber CO<sub>2</sub> schmeckt man nicht. Durch eine clevere Zusammenstellung der Zutaten kann jedoch selbst in der Mittagspause viel schädliches Klimagas eingespart werden. Betreiber von Mitarbeiterrestaurants und Mensen in der Schweiz bieten ihren Gästen jetzt die Möglichkeit, bewusst zu wählen. Das Menü 1 im Restaurant Villaggio im Technopark Zürich ist zum Beispiel klimafreundlich: Seebarschfilet in Kräuterkruste, dazu Blattspinat und Dampfkartoffeln (Foto Seite 19).

[www.compass-group.ch](http://www.compass-group.ch)

### Beispiel: Innovationen für den Stoffkreislauf

Produkte aus Rohstoffen, die sich immer wieder verwenden lassen? Das funktioniert, sagen Vertreter der Cradle-to-Cradle-Bewegung. Und erste Produkte nach diesem Prinzip stammen auch aus der Schweiz, zum Beispiel die Bezugstoffe von Climatex (Foto oben). Durch einen speziellen Prozess wurden Woll- und Kunstfasern dieser Textilien so miteinander verbunden, dass nach Gebrauch eine sortenreine Trennung möglich ist. So können die Rohstoffe wiederverwendet oder kompostiert werden. Zum Einsatz kommen diese Textilien bereits auf Polstermöbeln im Automobil- oder Transportbereich.

[www.giroflex.com](http://www.giroflex.com)

### Die Umweltbelastung senken

Die effizientere Nutzung der natürlichen Ressourcen steht auf dem Dialogportal im Vordergrund. Es sollen aber auch Beispiele aus den Bereichen Energie, Klima und der nachhaltigen Entwicklung vorgestellt werden, welche zu einer Senkung der Umweltbelastung beitragen.

Denn: Der Wohlstand der Menschheit hängt von den Leistungen der Natur ab. Mit ihren Eingriffen überschreiten die Menschen jedoch die Belastungsgrenzen der Erde zum Teil massiv. Beim Klima oder bei der Biodiversität nähert sich gar der Punkt, an dem die Natur aus dem Gleichgewicht geraten könnte – mit Folgen, die sich wissenschaftlich nicht mehr voraussagen lassen und die von der Menschheit wohl nur schwer bewältigt werden dürften.



Rohstoffe, die sich immer wieder verwenden lassen? Der speziell gearbeitete Bezugstoff Climatex, wie er zum Beispiel auf Giroflex-Stühlen verwendet wird, macht es vor.

Quelle: [www.climatex.ch](http://www.climatex.ch)